



Allergischer Husten

Wie bereits zuvor erwähnt, darf eine Allergie nicht mit einer Hyperreagibilität, wie sie alle Pferde mit einer geschädigten respiratorischen Schleimhaut zeigen, gleichgesetzt werden (siehe [Anatomie und Funktion der Atemwege](#)). Bei einer Allergie bildet der Körper Abwehrzellen gegen Stoffe, die normalerweise keine pathogene (krankmachende) Wirkung haben und es kommt zu einer Überreaktion des Immunsystems. Bei Kontakt mit den Allergenen, wie zum Beispiel Staubmilben, Futtermilben, Pilzsporen oder Pollen werden bestimmte Botenstoffe ausgeschüttet.

So wie beim Menschen werden auch beim Pferd Allergien immer häufiger.

Unter der allergischen Reaktion zieht sich die glatte Muskulatur der Bronchien zusammen, die Luftwege werden enger, dadurch soll ein weiteres Eindringen der Allergene in die Atemwege verhindert werden.

Es kommt zu einer Verkrampfung der Bronchien und zu Atemnot.

Zusätzlich werden die schleimproduzierenden Zellen angeregt, mehr Schleim zu produzieren, um das Allergen, welches in die Lunge eingedrungen ist, wieder heraus zu transportieren, es tritt also auch hier eine Schleimüberproduktion auf.

Als mechanischer Schutzmechanismus kommt es oft noch zum Abhusten.



Gegenlichtaufnahme von Dr.A. Clarke

→ stellt die starke Staubbelastung der Stallluft dar

Aus Diagnostik von Erkrankungen der Atemwege beim Pferd,
Böhringer Ingelheim 2009

Die Therapie der Allergie beim Pferd ist deutlich schwieriger als beim Menschen.

Die Botenstoffe und Rezeptoren, die für die allergische Reaktion verantwortlich sind, sind andere als beim Menschen. Die Histaminrezeptoren, die beim Menschen über Antihistaminika geblockt werden können, spielen bei der allergischen Reaktion des Pferdes nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Antihistaminika spielen insofern eine sehr kleine Rolle in der Therapie und werden selten bei sehr schweren Fällen noch begleitend zu den anderen Medikamenten eingesetzt.

Am besten wäre natürlich eine komplette Vermeidung des Kontaktes mit dem Allergen, was natürlich nur eine Option darstellt, wenn das Allergen bekannt ist und eine Umsetzung möglich ist. Bei einer Staubmilbenallergie ist eine Vermeidung des Kontaktes unmöglich, bei einer Allergie gegen



bestimmte Pollen löst aber manchmal ein Stallwechsel das Problem des Patienten, wenn in der ursprünglichen Umgebung die Pollenbelastung sehr hoch war und in eine allergenarme Umweltsituation gewechselt werden kann.

Allgemeine Maßnahmen zur Stärkung des Immunsystems reduzieren die Allergieneigung. Man arbeitet deshalb mit immunstimulierenden Mitteln, Eigenbluttherapie und auch Homöopathika. Auch Akupunktur kann sehr gut unterstützend eingesetzt werden.

Ergänzend zur Schulmedizin kommen diverse Heilkräuter zum Einsatz.

In schweren Fällen appliziert der Tierarzt Cortison systemisch. Bei akuter Atemnot wird zur schnellen Linderung intravenös gespritzt, aber möglich sind auch intramuskuläre Injektionen von Depotpräparaten und orale Applikation. Vorsicht ist hier aber wegen des erhöhten Reherisikos geboten.

Eine gute Alternative bietet die Inhalation von cortisonhaltigen Präparaten. Dies ist meist ebenso effektiv und belastet den Gesamtorganismus weniger.

Zur Behandlung bei Atemnot werden Bronchienweitersteller wie Clenbuterol, oder Salbutamol verabreicht. Dies kann oral oder ebenfalls über Inhalation erfolgen.

Liegt eine Einzelallergenbestimmung vor, so kann auch eine Desensibilisierung versucht werden.



Die Inhalation ist eine gute Möglichkeit um chronisch kranke Pferde zu behandeln.

Bei Allergikern kann auch sehr gut mit Cortison inhaliert werden.

Das erspart den Patienten die längerfristige systemische Gabe von Cortison und minimiert das Risiko von Nebenwirkungen.

Ausführliche Informationen zu Atemwegserkrankungen auch zum Download auf www.logera-pferdefutter.de